

## Tageszeitungen

### Ist die Zeitungsvielfalt in Gefahr?



**Seit etwa zehn Jahren ist die deutsche Tagespresse durch starke Verluste im Anzeigengeschäft und durch hohe Rückgänge der Verkaufsauflagen gekennzeichnet. Aktuelle Deutschlandkarten verdeutlichen die Entwicklung auf dem Abo-Zeitungsmarkt und dessen Strukturen und Verflechtungen. Von Volker Bode**

Schon seit Beginn des 21. Jahrhunderts leiden die Zeitungsverlage unter einem drastischen Schwund im Anzeigengeschäft und unter anhaltenden Rückgängen der Verkaufsauflagen. Wurden 1999 in Deutschland noch 18,3 Mio. *Abonnementtageszeitungen* verkauft, so waren es 2008 lediglich noch rund 15,5 Mio. Exemplare (**Graphik**). Die Auflage der *Kaufzeitungen* lag 2008 bei 4,5 Mio., sie ist jedoch seit 1999 ebenfalls um 1,35 Mio. zurückgegangen (Schütz 2000 u. 2009b). Vor zehn Jahren stellten zudem die Anzeigen- und Werbeeinnahmen mit zwei Dritteln des Gesamtvolumens noch die wichtigste Einnahmequelle der Verlage dar (Röper 2002); heute werden die Erlöse je zur Hälfte aus dem Anzeigen- und dem Vertriebsgeschäft erzielt.

### Gegenwärtige Strukturen und Verflechtungen

Die 340 Abonnementtageszeitungen – 332 *lokale und regionale* sowie acht *überregionale* Blätter – prägen ganz wesentlich die deutsche Zeitungslandschaft (2008, **Glossar**). Doch nicht alle lokalen und regionalen Zeitungen verfügen auch über eigene Redaktionen, die den *überregionalen* Teil selbst redigieren. Sie sind darauf angewiesen, ihre ersten Seiten, die auch als Mantel bezeichnet werden, von einer der insgesamt 126 Zeitungen mit entsprechender Mantel- bzw. Zentralredaktion zu beziehen (**Karte 1**). Diese Kooperationen stellen ein räumlich differenziertes Beziehungsgeflecht mit arbeitsteiligen Spezialisierungen und klaren hierarchischen Strukturen dar, das stark an das Städtesystem gekoppelt ist. So haben die meisten Zentralredaktionen ihren Sitz in Großstädten bzw. Oberzentren; Tageszeitungen ohne eigene Zentralredaktion befinden sich dagegen überwiegend in kleineren Städten.

Die Kooperationsbeziehungen dokumentieren zugleich die Größe der Verbreitungsgebiete des jeweiligen Mantels. Weiträumige bzw. interregionale Beziehungen bilden eher die Ausnahme. Auf nationaler Ebene werden unterschiedliche Räumuster sichtbar. Die Zeitungslandschaften in West- und Ostdeutschland basieren ganz wesentlich auf den unterschiedlichen Entwicklungspfaden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die maßgeblich von den divergierenden politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen in der alten Bundesrepublik und der DDR bestimmt waren.



Typisch in Westdeutschland sind die polyzentrischen Strukturen zwischen den Zeitungsverlagen. Im Nordwesten und Südwesten sind diese Räumuster besonders stark ausgeprägt: So besteht die Publizistische Einheit „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ aus 13 Zeitungen/ Verlagen mit insgesamt 28 Ausgaben, die „Südwest Presse“ aus Ulm umfasst sogar 18 Tageszeitungen mit insgesamt 34 Ausgaben. Die ostdeutsche Zeitungslandschaft zeichnet sich dagegen – abgesehen von Berlin – durch monozentrische Strukturen mit lediglich 17 Zentralredaktionen bzw. Publizistischen Einheiten aus. Sie ist weitestgehend ein Erbe der DDR mit ihren ehemals 15 SED-Bezirkszeitungen, und von den fast 100 Neugründungen nach der friedlichen Revolution 1989 sind inzwischen fast alle wieder vom Markt verschwunden (Schütz 1996 u. 2008). Zu den wenigen erfolgreichen Blättern zählen die „Altmark Zeitung“ aus Salzwedel und der „Oranienburger Generalanzeiger“, die ihren Mantel von der „Kreiszeitung“ aus Syke in Niedersachsen beziehen (**Karte 1**).

### **Ursachen der Anzeigen- und Auflagenverluste**

Der Einbruch im Anzeigengeschäft der Zeitungsverlage basiert einerseits auf den anhaltenden Einsparungen der Unternehmen. Andererseits verlieren die Print-Medien stetig Werbeeinnahmen zu Gunsten der Online-Medien. Die Auflagenrückgänge (**Karte 2**) resultieren aus dem allgemein wachsenden Desinteresse an *gedruckten* Zeitungen. Sicherlich spielt auch die Zunahme der hochmobilen Personen eine Rolle, die immer weniger eine lokal verankerte Abo-Tageszeitung im Sinne einer Heimatzeitung nachfragen. Darüber hinaus trägt die finanziell angespannte Situation vieler Privathaushalte dazu bei, dass die Leser-Blatt-Bindung in Regionen mit vergleichsweise hoher Langzeitarbeitslosigkeit überproportional schwindet. So zum Beispiel ist die Gesamtauflage (Auflage des Mantels) bei den nordrhein-westfälischen Blättern „Ruhr Nachrichten“ aus Dortmund und „Westdeutsche Allgemeine“ (WAZ) aus Essen seit 1998 um rund 30% zurückgegangen. Viele ostdeutsche Tageszeitungen haben sogar *mehr* als ein Drittel ihrer Verkaufsauflage eingebüßt: Betroffen sind auch die großen Zeitungsverlage wie die „Mitteldeutsche Zeitung“ aus Halle (Saale), die „Leipziger Volkszeitung“, die „Magdeburger Volksstimme“ und die „Freie Presse“ aus Chemnitz. Deren Verbreitungsgebiete verzeichnen zudem hohe wanderungsbedingte Bevölkerungsverluste, was den zusätzlichen Rückgang der Abonnentenzahlen erklärt.

### **Resümee und Ausblick**

Trotz der erheblichen finanziellen Einbußen der Zeitungsverlage ist ein regelrechtes *Zeitungssterben* bisher ausgeblieben. Die lokalen Abonnementzeitungen, die seit Mitte der 1990er Jahre vom Markt verschwunden sind, gehörten in der Regel kleineren Verlagen. Das historisch gewachsene System der Tagespresse hat sich in den letzten Jahrzehnten als äußerst persistent und als ausgesprochen krisensicher erwiesen (Bode 2010). Zwar bestehen schon seit Jahrzehnten kaum noch Markteintrittschancen für neue Tageszeitungen, doch gewährleisteten die 1.460 Regional-, Lokal – und Stadtteilausgaben der Abonnementzeitungen



sowie die 55 Ausgaben der Kaufzeitungen eine deutschlandweit flächendeckende Versorgung, die weltweit einzigartig ist (Schütz, 2009b).

Unter den gegenwärtigen und prognostizierten ökonomischen Rahmenbedingungen ist jedoch von einer anhaltenden Konzentration bei gleichzeitiger Schrumpfung auszugehen (Röper 2008). Übernahmen, Fusionen und weitere Kooperationen von Verlagen und Redaktionen werden zu einem weiteren Abbau fester Mitarbeiterstellen und zur verstärkten Einbindung freier Journalisten beitragen. Schrumpfung und Konzentration werden nicht ohne Folgen für den Zeitungsmarkt sein und möglicherweise auch die bisherige Qualität der Versorgung nachhaltig beeinträchtigen.

